

Newsletter Sektion Politische Psychologie, März 2021

In dieser Ausgabe:

AKTUELLES

1. Aktuelles zum FÜPoG II
2. Equal Pay Day 2021: Gleicher Lohn für gleiche Arbeit

VERANSTALTUNGEN – SAVE THE DATE

1. 9. Deutscher Diversity-Tag

VERÖFFENTLICHUNGEN

1. Gesellschaftliche und psychologische Auswirkungen der Covid-19-Pandemie in Deutschland
2. SAFE-19 – Solidarität in der COVID-19 Krise
3. Kurzforschung: Fachpsychologisch mitbearbeitete Studien über coronabedingte psychosoziale Belastungen (Rudolf Günther)

AKTUELLES

1. Aktuelles zum FÜPoG II

Das Bundeskabinett hat Anfang Januar den **Gesetzesentwurf zur Ergänzung und Änderung der Regelungen für die gleichberechtigte Teilhabe von Frauen an Führungspositionen in der Privatwirtschaft und im öffentlichen Dienst (FÜPoG II)** beschlossen. Daraufhin folgte am 5. März der erste Durchgang im Bundesrat.

Ziel des FÜPoG II ist es, das 2015 in Kraft getretene Führungspositionen-Gesetz weiterzuentwickeln, seine Wirksamkeit zu verbessern und Lücken zu schließen.

Zum einen werden zukünftig börsennotierte und paritätisch mitbestimmte Unternehmen, deren Vorstand aus mehr als drei Mitgliedern besteht, diesen mit mindestens einer Frau besetzen müssen. Es wird eine Mindestbeteiligung von Frauen in Vorstandsorgans festgesetzt. Zum anderen werden weiterhin die Regelungen zur Setzung von Zielgrößen verschärft. Die betroffenen Unternehmen müssen ab Inkrafttreten des Gesetzes bei der Festlegung von Zielgrößen nicht mehr nur den jeweiligen Frauenanteil in Prozent bestimmen, sondern darüber hinaus ebenso die sich daraus ergebende Anzahl von Frauen beziffern.

Aktuelle Entwicklungen des FÜPoG II können auf der Seite des Bundesministeriums für Familie, Senioren, Frauen und Jugend gefunden werden: <https://www.bmfsfj.de/bmfsfj/service/gesetze/zweites-fuehrungspositionengesetz-fuepog-2-164226>.

2. Equal Pay Day 2021: Gleicher Lohn für gleiche Arbeit

Am 9. März fand der **Equal Pay Day 2021** statt. Aktuell liegt die Lohnlücke zwischen Frauen und Männern bei 18 Prozent. Damit belegt Deutschland weiterhin eine der hinteren Spitzenpositionen im EU-Vergleich.

In diesem Jahr steht der Equal Pay Day unter dem Motto **„Game Changer – Mach dich stark für equal pay!“**. Game Changer soll dabei für mutige, kreative, moderne Macher und Macherinnen stehen. „Menschen, die aktiv, innovativ und kompetitiv sind. Game Changer sind Gewinnende im doppelten Sinne des Wortes: Sie gewinnen ihr Spiel und gewinnen andere für ihre Ideen. Der Begriff Game Changer kommt aus dem Sport. Als Game Changer wird der Spieler oder die Spielerin bezeichnet, die das Spiel verändert, herumreißt und vielleicht sogar mit eigenen Regeln den Druck auf alle Beteiligten erhöht, sich weiterzuentwickeln.“

Die Website rund um den Equal Pay Day hat anlässlich des 9. März eine Sammlung an weiterführenden Studien zusammengestellt:

https://www.equalpayday.de/fileadmin/public/user_upload/2020_12_10_Synopse_EPD_21.pdf

VERANSTALTUNGEN – SAVE THE DATE

1. 9. Deutscher Diversity-Tag

Im Mai 2021 wird es erstmalig den **European Diversity Month** geben. Integriert in diesen Monat ist auch der **9. Deutsche Diversity-Tag**, welcher am 18. Mai stattfinden wird.

„Unsere Gesellschaft ist bunt und vielfältig. Unsere Arbeitswelt auch. Darauf macht der Deutsche Diversity-Tag mit zahlreichen Aktionen – online und offline, für die Belegschaft oder für die Öffentlichkeit – aufmerksam.“ Der Aktionstag findet jährlich als Initiative der Charta der Vielfalt statt.

Ab sofort können Aktionen für den 9. Deutschen Diversity-Tag angemeldet werden: <https://www.charta-der-vielfalt.de/aktivitaeten/deutscher-diversity-tag/aktionsanmeldung/>

VERÖFFENTLICHUNGEN

1. Gesellschaftliche und psychologische Auswirkungen der Covid-19-Pandemie in Deutschland

Das **Fraunhofer-Institut für Arbeitswirtschaft und Organisation (IAO)** hat im Rahmen einer **Langzeitstudie** die **Auswirkungen von Covid-19 auf psychisches Wohlbefinden** aufgedeckt.

Neben einer Vielzahl an Auswirkungen beeinflusst die Covid-19-Pandemie auch soziale und psychologische Faktoren in der Bevölkerung. Die Studie des Fraunhofer IAO hat diese sozialen und psychologischen Ressourcen untersucht und Personengruppen identifiziert, die während und vielleicht auch aufgrund der Krise besonders vulnerabel sind. Bis zu 275 Erwachsene nahmen mit 1430 Teilnahmen im Zeitraum April bis August 2020 an einer Online-Umfrage namens WIBCE („Was ich bei Corona erlebe“) teil. Die deutschlandweite Online-Umfrage wurde gemeinsam von dem Fraunhofer IAO, dem Uniklinikum Dresden und dem Unternehmen seracom GmbH mithilfe von KI-Algorithmen durchgeführt.

Die Umfrage umfasste gesundheitsbezogene Fragen, soziale Faktoren sowie etablierte Verfahren zur Untersuchung psychologischer Faktoren (Patienten-Gesundheitsfragebogen-4 (PHQ-4)) und der Lebensqualität (European Quality of Life Index (EQ-5D-5L)) auf querschnittlicher und längsschnittlicher Basis.

Die Ergebnisse des Projektes ermöglichen eine frühzeitige Erkennung von Personen, die während und aufgrund der aktuellen Covid-19-Pandemie geschwächte psychologische Schutzfaktoren aufweisen. Dabei wurden besonders zwei Personengruppen sichtbar: die Resilienten und die Besorgten. Die Erkenntnisse haben darauf hingewiesen, dass besonders junge Personen, die unter finanziellen und beruflichen Sorgen leiden, in ihren Schutzfaktoren gefährdet sind.¹

Die Publikation ist unter folgendem Link verfügbar:

<http://publica.fraunhofer.de/starweb/servlet.starweb?path=urn.web&search=urn:nbn:de:0011-n-6305986>

2. SAFE-19 – Solidarität in der COVID-19 Krise

Die **Politikwissenschaftlerin Prof. Dr. Marianne Kneuer** erforscht seit Mitte letzten Jahres zusammen mit Greta Jasser und Matthias Roche im Rahmen des BMBF-geförderten Projekts **„SAFE-19 – Solidarität in der Covid-**

¹ Quelle: Lingelbach, K., Janssen, D. et al. (2021). *Gesellschaftliche und psychologische Auswirkungen der COVID-19-Pandemie in Deutschland. Ergebnisse einer Online-Befragung.*

19-Krise“ wie gesellschaftliche Solidarität in den unterschiedlichen Phasen der Krise adressiert, reflektiert und gesellschaftlich perzipiert wird. SAFE-19 blickt aus sozialwissenschaftlicher Perspektive auf das Konzept der Solidarität. Durchgeführt wird das Projekt an der **Universität Hildesheim**.

Ziel ist die Erforschung, wie politische Entscheidungstragende und soziale Akteure über die Zielkonflikte zwischen Solidarität für den Gesundheitsschutz, Einschränkungen der Wirtschaft und der demokratischen Rechte kommunizieren und wie Bürger*innen zu diesen schwierigen Güterabwägungen stehen. Die Schließungen des Einzelhandels sowie der Gastronomie sind in diesem Zusammenhang ebenso relevant wie die Befolgung der Maskentragepflicht und unterschiedliche Einstellungen zu Urlaubsreisen. Im Rahmen der Untersuchung werden Fragen beantwortet wie: „Was sind die Grundlagen und das Ausmaß der Solidarität, wenn die Gesellschaft als Ganzes mit der Abwägung zwischen gleichermaßen folgeschweren Alternativen konfrontiert wird? Welche Umstände ermöglichen es einer politischen Gemeinschaft, in Solidarität zu handeln und Solidaritätsmaßnahmen im eigenen Land und innerhalb der EU zu unterstützen?“.

Die Datenerhebung findet anhand von Meinungsumfragen in drei Wellen und anhand von Diskursen auf Twitter statt. Die erste Meinungsumfrage hat bereits einige Erkenntnisse geliefert. Die Ergebnisse deuten an, dass das höchste Vertrauen in der Pandemie der Gruppe der Wissenschaftler*innen und dem Robert-Koch-Institut entgegengebracht wird. Sehr hoch ist zudem das Vertrauen in staatliche Institutionen. Dies schließt Kommunen, Gesundheitsämter, den Bundestag und die Bundesregierung mit ein. Religionsgemeinschaften hingegen wird das geringsten Vertrauen entgegengebracht.

Das Forschungsprojekt soll planmäßig im Dezember 2021 abgeschlossen werden.

Weitere Informationen zu dem Forschungsprojekt sind unter folgendem Link zu finden: <https://www.uni-hildesheim.de/neuigkeiten/covid-19-wie-solidarisch-kann-eine-gesellschaft-handeln-interview-mit-politikwissenschaftlerin-p/>

3. Kurzforschung: Fachpsychologisch mitbearbeitete Studien über coronabedingte psychosoziale Belastungen (Rudolf Günther)

Veranlasst durch die vorausgehenden hilfreichen Kurzhinweise (und eine eigene Analyse internationaler WHO-Corona-Trenddaten, trotz Herausgeberzusage einer e-Zeitschrift leider nicht veröffentlicht) habe ich in einer Kurzforschung festgestellt, dass mittlerweile eine ganze Reihe von Studien coronabedingte psychosoziale gesellschaftliche Belastungen unter fachpsychologischer Beteiligung bearbeitet hat, vor allem zu Problembereichen des innerfamiliären Stress mit Fehlverhaltensweisen bei Frauen und Kleinkindern in unterschiedlichen Ländern und Kulturen (Australien, VR China, Großbritannien, Israel, Kanada, Singapur, USA), die deutlich erhöhte Kennwerte empirisch zu belegen scheinen und teilweise deren gesellschaftlich angemessenere Berücksichtigung ("invisible Children") diskutieren (3, 7.1,7.2).

Zu klären wäre, ob das Fehlen einschlägiger psychologischer Studien zu innerfamiliären Problemen gerade für Frauen und Kleinkinder im deutschsprachigen Raum der Sachlage entspricht oder rechnerbedingt ist.

Ich darf mich parallel auch an den BDP, die DGPs und die Sektion Politische Psychologie mit der Hoffnung wenden, diesem gesellschaftlich ebenso wie berufspolitisch und -ethisch hoch bedeutsamen Problembereich Beachtung zukommen zu lassen und dabei erste international vorhandene fachliche Beiträge zu berücksichtigen.

1 (USA)

Brown, S. M., Doom, J. R., Lechuga-Peña, S., Watamura, S. E., & Koppels, T. (2020). Stress and parenting during the global COVID-19 pandemic. *Child abuse & neglect*, 110, 104699.

2 (Singapur)

Chung, Gerard, Paul Lanier, and Peace Yuh Ju Wong. "Mediating effects of parental stress on harsh parenting and parent-child relationship during coronavirus (COVID-19) pandemic in Singapore." *Journal of family violence* (2020): 1-12.

3 (Israel)

Katz, C., & Cohen, N. (2020). Invisible children and non-essential workers: child protection during COVID-19 in Israel according to policy documents and media coverage. *Child Abuse & Neglect*, 104770.

4 (Canada, VR China)

Li, S., Wang, Y., Xue, J., Zhao, N., & Zhu, T. (2020). The Impact of COVID-19 Epidemic Declaration on Psychological Consequences: A Study on active Weibo users. *International Journal of Environmental Research and Public Health*, 17(6), S. 2032.

5 (Grossbrit)

Pierce, M., Hope, H., Ford, T., Hatch, S., Hotopf, M., John, A., Abel, K. M. (2020). Mental Health Before and During

the COVID-19 Pandemic: A Longitudinal Probability Sample Survey of the UK Population. The Lancet Psychiatry, 7(10), S. 883-892.

6 (Austral)

Westrupp, E. u.div.: Child, parent, and family mental health and functioning in Australia during COVID-19: Comparison to pre-pandemic data. Devel Ps preprint 2020

Kritische Diskussion ohne explizite fachpsycholog. Beteiligungen

7.1. (Singapur)

Kumaravel, S. K., Subramani, R. K., Sivakumar, T. K. J., Elavarasan, R. M., Vetrichelvan, A. M., Annam, A., & Subramaniam, U. (2020). Investigation on the impacts of COVID-19 quarantine on society and environment: Preventive measures and supportive technologies. 3 Biotech, 10(9), 1-24.

7.2. (USA)

Font, Sarah A. What Lessons Can the Child Welfare System Take from the COVID-19 Pandemic? (Am.Enterprise Inst.2012).